

Demokratie in Europa: Kommt die nächste Französische Revolution?

von Markus Gärtner

Quelle: KOPP exklusiv Nr. 17/2017

- Die Präsidentenwahl in Frankreich, egal ob *Macron* oder *Le Pen* am Ende gewinnt, wird nur der Anfang sein. Der Anfang eines Aufstandes in Raten. Es brodelt unter den renitenten Franzosen. Sie haben die Schnauze voll von Stagnation, korrupter Politik und Dauerterror.
 - * In Deutschland kommt das ganze Ausmaß der Wut nicht an. Aber ein Besuch im Südwesten Frankreichs offenbart ein Volk, das bereit ist zur Revolution

Am Tag nach der letzten TV-Diskussion der Kandidaten im französischen Wahlkampf hagelte es in Frankreichs Zeitungen die übliche Hetze gegen *Marine Le Pen*. Aber es gab im Vergleich zu deutschen Zeitungen eine offenere und realitätsnähere Diagnose der Lage im Land.

→ Die letzten Wochen haben in Frankreich »den Graben zwischen den Bürgern und ihren Repräsentanten aufgezeigt«, tadelte *Le Monde* Mainstream-Politiker und Institutionen zugleich.

Tatsächlich wurden die Establishment-Kandidaten am Sonntag durch die Bank von den Wählern eliminiert. Eine Reise zu Ostern in den Südwesten Frankreichs zeigte mir, dass die Stimmung im Land explosiv ist.

In Frankreich hat sich so viel Verachtung für die politische Elite aufgestaut, dass Wut und Zorn schier mit der Hand zu greifen sind. Diesen Eindruck bestätigte auch eindrücklich ein eher zufälliger Besuch im Buchladen »*La Machine à Lire*« (*Die Lesemaschine*) unweit der schönen Oper von Bordeaux. Gleich am Eingang liegt auf dem Tisch für politische Bücher ein großes Sortiment von Titeln, die wie ein kollektiver Aufschrei klingen. »*Die Rebellischen Bürgermeister von Spanien*« liegen neben »*Der Coup der Bürger*«.

Die Demokratie zurückholen

Es ist ein Buch, das beschreibt, wie sich die Menschen in Frankreich ihre Demokratie zurückholen könnten. Flankiert wird dieses Werk von »No Vote«, einem Manifest zur Wahlenthaltung als Protestform. Auf demselben Tisch präsentiert der Literaturladen das Buch des französischen Wirtschaftswissenschaftlers *Thomas Piketty* über einen Vertrag zur »*Demokratisierung Europas*« sowie das Buch von Hamed Abdel-Samad über den »*Islamischen Faschismus*«. Hier in Frankreich, wo es bereits zu Unruhen in den von Einwanderern geprägten Vorstädten gekommen ist - und der Terror von Islamisten in den vergangenen zwei Jahren 239 Opfer forderte - klingt der Buchtitel drastischer. Und polemische Kritik in deutschen Zeitungen gegen das Buch - wie in der *Zeit*, wo der Autor kritisiert wurde, er habe »*Hunderte Regalmeter Faschismusforschung ignoriert*« - klingen noch viel lächerlicher. Doch in Deutschland verweigern gleich mehrere Universitäten dem Autor einen Vortrag mit anschließender Diskussion über sein brisantes Islam-Buch.

»Alles dieselbe Bande«

Natürlich lagen in der »*Lesemaschine*« in Bordeaux zu Ostern auch Bücher der Kandidaten aus, die auf hunderten von Seiten rechtzeitig vor der ersten Wahlrunde ihre Sicht der Dinge aufgeschrieben hatten: Darunter die »*Revolution*« des Systemkandidaten *Emmanuel Macron*, der nicht nur wirtschaftsfreundlich, sondern auch ein EU-Soldat und ein Transatlantiker ist und »unsere Schlacht für Frankreich« thematisiert. Oder das Buch *Faire* des von den Leitmedien kaputtgeschriebenen Frang)is Fillon, der die erste Runde der Wahl nicht überstand. Wohl weil die alte Rentnerin Recht hatte, die ich im Loire-Tal an einer Plakatwand mit den Portraits der Kandidaten in dem historischen Städtchen Saumur ansprach und fragte, wer am Ende die Wahl gewinnen wird: »*Das ist doch alles dieselbe Bande*«, antwortete sie mir, nachdem sie sich kurz umgeschaut hatte, um sicherzugehen, dass niemand zuhören kann. Dann schob sie leise nach, dass wohl *Le Pen* am Ende gewinnen würde. »*Wir haben keine richtige Wahl*«, sagte mir ein junger Osteopath in einem Vorort westlich von Bordeaux. Er und seine Familie — die Frau ist eine Unternehmensberaterin aus Deutschland — wollen sich am Ende des Jahres in die Schweiz verabschieden, weil sie für ihre beiden Söhne in Frankreich keine stabile Zukunft sehen.

Man muss in europäischen Zeitungen suchen, um eine objektive Darstellung dessen zu lesen, was Franzosen einem schon in kurzen Gesprächen offen und auffallend verbittert verraten: dass sie zwar in einem Land leben, das mit die beste soziale

Absicherung in Europa offeriert und dazu eine gute Infrastruktur, aber auch in einem Land, das von einer wachsenden Einkommensschere, wirtschaftlicher Apathie, einer stetig wachsenden Krake in Brüssel, allgemeiner Ablehnung gegen die Elite sowie dem Verlangen, die ganze politische Kaste kräftig durchzuschütteln, getrieben und gepeinigt wird. In einem der wenigen objektiven Zeitungsberichte der vergangenen Wochen zitierte eine Reporterin des britischen *Guardian* einen Ladenbesitzer in der Nähe von Toulouse mit den Worten: »*Die Leute wollen in viele Hintern treten, es kann so nicht mehr weitergehen.*«



Im Nachbarland Deutschland kam der damalige Bundespräsident Joachim Gauck im Januar dieses Jahres bei den Mainstream-Medien noch unwidersprochen mit der Aussage durch, wir lebten im besten und demokratischsten Deutschland, »*das wir jemals hatten*«.

→ In Frankreich wäre der Präsident mit einem vergleichbaren Zitat schallend ausgelacht worden.

- In Frankreich ist man vielleicht nur noch ein paar Terroranschläge oder einen Präsidenten von einem ganz anderen Szenario entfernt: *einem Marsch der Heugabeln.*